

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Postblatt für Wilsdruff.**

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Losen, Rohorn, Müllitz-Roitzsch, Kunzig, Neufrieden, Reutanneberg, Riebowartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weidstropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pf., Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Correctur und den Inseratenteil: Martin Berger, für Inhalt und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 151.

Donnerstag, den 22. Dezember 1904.

63. Jahrg.

Mittwoch, den 28. Dzs. Mts.,  
vormittags 1/10 Uhr.

findet im hiesigen Rathhause, Sitzungszimmer Nr. 32, Eingang Burgstraße, öffentliche

### Sitzung des Bezirksausschusses

statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge im Hausflur des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Meissen, am 19. Dezember 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Löffow.

### Ortsübliche Bekanntmachungen betr.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft hat mit Zustimmung des

Bezirksausschusses die ortstatutarischen Beschlüsse der Gemeinden Oberlommahsch, Birkwitz und Wilsberg genehmigt, wonach daselbst die Verkündigung allgemeiner Veröffentlichungen in Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten von jetzt ab durch Anschlag am Amtsbüro des Gemeindevorstandes erfolgt.

Meissen, am 15. Dezember 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.

358/5359/5607 A.

Löffow.

St.

Die Schulvorstände, welche zu Ostern 1905 eines Hilfslehrers bedürfen, werden ersucht, die Bedarfsanzeige spätestens bis zum 13. Januar 1905 an mich einzureichen.

Meissen, am 19. Dezember 1904.

Der Königliche Bezirksschulinspektor.

Dr. Selbe.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 21. Dezember 1904.

#### Deutsches Reich.

##### Ein Konflikt in Mecklenburg?

Den vom Großherzog von Mecklenburg dringend geforderten Zuschuß zur Kanonerie hat der Mecklenburger Landtag zum zweiten Male abgelehnt. Der Großherzog hatte vor einigen Tagen dem Landtag sein Mißfallen über die erste Ablehnung bekundet und die unbedingte Forderung ausgesprochen, daß ihm die für die Führung des Landesregiments erforderlichen Mittel in voller Summe gewährt werden. Wörtlich sagt er: „An unsere getreue Landschaft richten wir aber die Mahnung, von ihrer ablehnenden Haltung zurückzutreten und damit zu vermeiden, daß das so lange bestehende Einvernehmen zwischen Landesherren und Ständen eine Trübung erfahre.“

##### Neue Uniformen

Sollen die preussischen Eisenbahnbeamten erhalten, ähnlich der des Seebataillons, dazu den Helm. Auch eine Aenderung im Titelwesen soll erfolgen. Die Betriebsinspektoren und ähnliche Beamte sollen in Zukunft Eisenbahnrat heißen, während die jetzigen Stationsvorsteher den Titel Betriebsinspektor erhalten. — Wahrscheinlich klingt die Nachricht über eine Ausrüstung der Eisenbahnbeamten mit einem Helm nicht.

##### Das Hinausgehen des Heiratsalters

in den höheren Ständen, eine ziemlich bekannte Tatsache, wird jetzt auch durch eine kleine Erhebung nachgewiesen, die Privatdozent Dr. Heller-Berlin angestellt hat. Er berichtet darüber in der Hygienischen Rundschau, im Anschluß an einen Vortrag. Heller berechnete Stand und Heiratsalter von 300 Eheschließenden nach den Registern der Standesämter Charlottenburg I und II. Ersteres umfaßt die wohlhabenden, vorwiegend zu Berlin W gehörenden, letzteres die übrigen Stadtteile. Von 600 heiratenden Männern gehörten 414 den sogenannten unteren Ständen an, d. h. sie waren Arbeiter, Handwerker, Krämer, Budiker, kleine Beamte, Unteroffiziere; 186 gehörten den höheren Ständen an, waren Kaufleute, Eigentümer, Landwirte, Ingenieure, Techniker, Studierte, Künstler, höhere Beamte, Offiziere. Von der ersten Kategorie waren bei der Eheschließung 78 Prozent bis 30 Jahre, 62 Prozent bis 27 Jahre; von der zweiten Kategorie 49 Prozent bis 30 Jahre, 28 Prozent bis 27 Jahre. Die Zahlenunterschiede sind allerdings ganz gewaltig.

##### „Amerika, Du hast es besser!“

ruft die „Köln. Volkszeitung“ dem Strome nach in ihrem Leitartikel vom 18. Dezember aus. Warum? „Dort fragt man nicht nach Religion, gesellschaftlicher Stellung seiner Familie“, meint die „K. V.“. Die „feine Familie“ und die „gesellschaftliche Stellung“ mögen hier auf sich beruhen bleiben; was aber die Religion anbetrifft, so muß gerade der „Köln. Volksztg.“ gegenüber darauf hingewiesen werden, wer denn bei uns nach Religion fragt. Auch darüber äußert sich die „Köln. Volksztg.“ in derselben Nummer in einer Korrespondenz aus Münster.

Der zu fünf Sechstel katholische Kreis Hörter sah in diesen Tagen eine Erziehung zum Provinzial-Landtag vor sich gehen; gewählt wurde mit 12 gegen 10 Stimmen der protestantische Herr v. d. Borg. Deshalb schreibt das rheinische Zentrumblatt: „Gegen die Person des Herrn v. d. Borg ist nichts einzuwenden; er ist eine im Kreise geachtete Persönlichkeit und den Katholiken nicht unwillkommen. So lange aber der Provinzial-Landtag sich noch weigert, berechtigten Wünschen der Katholiken entgegenzukommen, sollten auch die Katholiken im Kreisstage, wenn sie die Mehrheit haben, davon billigen Gebrauch machen.“ Amerika, Du hast es besser: „Dort fragt man nicht nach Religion!“

##### Ein neuer Erfolg im Hererolande.

General Trotha meldet aus Windhuk: Die Maschinenwaffenfabrik Wosziolo überfiel auf dem Marsch von Grootfontein nach Namutoni bei Hoais am 24. November eine Hereroverkettung. 11 Hereros sind gefallen, darunter Kambezindis Bruder, Kamarinebo, und dessen Sohn. Am 29. November wurde Namutoni besetzt und die Station völlig zerstört. Am 30. November wurden bei Ghoachas westlich von Namutoni und am 2. Dezember bei Oanbowa nördlich von Namutoni Hereroverkettungen überfallen. Dabei wurden 58 Stück Vieh, 7 Gewehre und Munition erbeutet; mehrere Hereros sind gefallen, auf unsere Seite keine Verluste. Von den Owanbos droht augenblicklich keine Gefahr; ihre Toten liegen vom Januargeficht her noch unberdigt in Mengen um Namutoni. Aus Keetmannshoop erhält die „Köln. Ztg.“ die sehr erfreuliche Nachricht, daß der Ort Warmbad durch die dort vorhandenen Streitkräfte und Vorräte auf längere Zeit in der Lage ist, jedem Angriffe der Norengabanden erfolgreich Widerstand zu leisten. Warmbad ist der Sammelpunkt und Zufluchtsort aller Europäer des südlichen Teiles der Kolonie, soweit sie nicht auf englisches Gebiet geflüchtet sind. Hoffentlich gelingt es bald, auch von Warmbad aus die Verbindung mit Namadrist und damit den Verkehr mit dem Kaplande zu sichern.

### Ausland.

#### Politik und Liebe.

Die Trauung des Attaches der deutschen Gesandtschaft in Tokio, Grafen Alexander v. Hayfeldt-Trachenberg, mit der Tochter des früheren japanischen Gesandten in Berlin, Vicomte Aoki, fand in Tokio am Montag in der katholischen Kirche statt, nachdem der deutsche Gesandte zuvor die Ziviltrauung vollzogen hatte. — Es ist zu hoffen, daß eine solche Heirat zwischen Deutschen und Mongolen ein vereinzelter Fall bleibt.

#### Eine freigebige Sparkasse.

Die Sparkasse in Karlsbad widmete folgende große Spenden: Zur Erhaltung des städtischen Obergymnasiums 20000 Kronen, für den Armenfonds 6000 Kronen, für den Kaiserin Elisabeth-Denkmalfonds 5000 Kronen, für das allgemeine Krankenhaus 800 Kronen, zur Erhaltung der Kindergärten 3000 Kronen, für die Sappenanstalt 1000 Kronen, die Volksbibliothek 1000 Kronen, dem Siedehausfonds 500 Kronen, zur Aufbesserung für die in der Bürgerverföhrung untergebrachten Personen 600 Kronen.

### Zum Pariser Skandal.

Von nationalitätlicher Seite wird von neuem das Gerücht verbreitet, daß Syveton ermordet worden sei. Den Anlaß dazu bietet zumeist die Behauptung des Schwagers Syvetons, des Arztes Dr. Barnay, nach welcher Syvetons Stieftochter, die Frau des Advokaten Renard, eine nervenranke, an Sinnestäuschungen leidende Person sei, die schon als junges Mädchen gegen Syveton schwere Beschuldigungen erhoben habe, die sich später als unwahr herausgestellt hätten; ferner die im Widerspruch mit ihren früheren Mitteilungen stehende Erklärung der Witwe Syvetons, daß sie ihrem Gatten niemals mit einer Scheidung gedroht habe, und dessen Tod nicht einem Selbstmorde, sondern einem Unfalle zuschreibe.

Die Angaben, die der obengenannte Ehemann von Syvetons Stieftochter, Renard, nach Ausschluß der Öffentlichkeit vor dem Schwurgericht machen wollte, lauten im wesentlichen wie folgt: Der Angeklagte (Syveton) ist durch und durch verachtungswürdig. Er ist ein Mann, der zwei unerfahrene Mädchen, meine jetzige Frau und deren Gesellschafterin, unter der Vorspiegelung, sie ins Theater zu führen, in ein verurteiltes Haus bringt, sie dort Szenen widerlichster Art mitansehen läßt und im eigenen Hause an jene Szenen durch eine abscheuliche Schaustellung erinnert; dies alles, um das junge Blut der Mädchen in Wallung zu bringen. Es ist ein Mann, der nach Verheiratung seiner Stieftochter dies widerliche Treiben fortzusetzen sich vermag. Ein Mann solcher Pervertität verdient keine Schonung.

Frau Syveton war gezwungen, dem Untersuchungsrichter alle die ekelhaften Enthüllungen zu bestätigen, die ihm zuvor von der Dienstmagd der Frau Renard und dann von dieser selbst über die krankhaften, ja geradezu sadischen Gewohnheiten des Verstorbenen gemacht worden waren. Syveton habe sein schändliches Treiben schon seit mehreren Jahren geübt, und dabei nicht nur das junge Dienstmädchen, sondern auch seine halberwachsene Stieftochter genötigt sich daran zu beteiligen. Welcher Mittel Syveton sich dabei bediente und in welcher verworrene Gesellschaft er die beiden Mädchen brachte, das kann hier nicht näher angegeben werden. Frau Syveton hat dem Untersuchungsrichter weiter erklärt, sie habe Angesichts der furchtbaren Enthüllungen über die schrecklichen Laster ihres Gatten diesem kurz und bündig gesagt, daß er aus ihren Augen verschwinden müsse und sich nicht mehr zeigen dürfe. Syveton habe diese Drohung so ernst genommen, daß er sich zum Selbstmord entschloß, den er in der Weise verübte, daß er sich mit dem Gesicht auf den Gasofen seines Arbeitszimmers legte, das anströmende Gas in tiefen Jügen einatmete, sodas der Tod in verhältnismäßig kurzer Zeit eintrat. Frau Syveton habe dann mit ihrer Aufwärterin das etwas geschwärzte Gesicht des Toten gewaschen, die Leiche auf den Boden neben dem Kamine ausgebreitet, und das Abzugsrohr des Kamins mit dem Zeitungsknäuel verklopft, um so die Hypothese eines Unfalles glaublich zu machen. Der Untersuchungsrichter schien von dieser Darstellung nicht recht überzeugt, denn er begab sich zu vier verschiedenen Malen zum Staatsanwalt, um mit diesem